

2. Wertorientierung im Bildungssystem als Grundlage subjektiver Normen

LZ 1: Die Schüler sollen zum analytischen Umgang mit Redetexten angeleitet werden.

LZ 2: Die Schüler sollen erkennen, dass Wertevermittlung ihre Grundorientierung beeinflusst.

Ziele	Inhalte	Methoden	Medien/Materialien
LZ 1 LZ 2	Anwesenheitskontrolle Wiederholung Rechenschaftsablage Hinführung „Mit welchen Themen hat sich ein Bundespräsident zu beschäftigen?“ Erarbeitung Redetext „Berliner Bildungsforum“ Schüler lesen den Text. Lehrer beantwortet Zwischenfragen. Frage 1 + 2 Frage 3	S/L – Gespräch Textarbeit Gemeinsames, abschnittweises Lesen Textarbeit Partnerarbeit Einzelarbeit S/L – Gespräch	Textblatt Im Text markieren!
LZ 2	Transfer (LZK) Schüler sollen gemeinsam eine mögliche Definition des Begriffs ‚Wert‘ erarbeiten. Sicherung Tafelanschrift Hausaufgabe Werte und ihre Relevanz	Partnerarbeit S/L – Gespräch	Tafel Heft

Tafelanschrift:

Wert: Tugenden, Haltungen, Qualitäten des Willens, die für menschliches Handeln objektiv vorgegeben und unverzichtbar sind (gesellschaftliche Grundwerte); z.B. Treue, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit

Aus der Rede von Bundespräsident a.D. Roman Herzog auf dem Berliner Bildungsforum am 5. November 1997 im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor einem halben Jahr habe ich unweit von hier einen neuen Aufbruch in der Bildungspolitik gefordert. [...]

Wissen ist heute die wichtigste Ressource in unserem rohstoffarmen Land. Wissen können wir aber nur durch Bildung erschließen. Wer sich den höchsten Lebensstandard, das beste Sozialsystem und den aufwendigsten Umweltschutz leisten will, der muß auch das beste Bildungssystem haben. [...]

Es geht darum, Tabus zu knacken, Irrwege abubrechen und falsche Mythen zu beseitigen:

1. Menschen sind Individuen. Sie haben unterschiedliche Begabungen. Wer das leugnet, vergißt einerseits die herausragenden Talente, die unser Bildungssystem oft genug behindert, und andererseits die weniger Begabten, denen unser Bildungswesen jeglichen Abschluß verweigert.
2. Bildung beginnt nicht erst mit dem Abitur! Praktische und theoretische Begabungen sind gleichwertig! Das muß sich auch in den Bildungsangeboten, den Abschlüssen und Berufschancen, der gesellschaftlichen Achtung niederschlagen.
3. Es gibt keine Bildung ohne Anstrengung. Wer die Noten aus den Schulen verbannt, schafft Kuschelecken, aber keine Bildungseinrichtungen, die auf das nächste Jahrtausend vorbereiten.
4. Es ist ein Irrglaube, ein Bildungssystem komme ohne Vermittlung von Werten aus! Viele Lehrer leisten diese Wertevermittlung durch ihr Beispiel und durch Diskurse in ihren jeweiligen Fächern. Aber es ist auch auf wertevermittelnde Fächer zu achten. Deshalb gehört z. B. der Religionsunterricht in die Schule und darf nicht in die Pfarrsäle verdrängt werden.
5. Falsch ist auch die Vorstellung, die Schule sei Reparaturbetrieb für alle Defizite der Gesellschaft. Hier sind schon auch die Eltern gefordert! Die Schule kann die Eltern bei der Erziehung nur unterstützen, ersetzen kann sie sie nicht.
6. Es ist falsch zu glauben, daß alle Bildungsinhalte durch bürokratische Vorgaben festgelegt und möglichst einheitlich geregelt sein müßten.
7. Es ist ebenso falsch anzunehmen, das beste Bildungsangebot könne nur vom Staat kommen. Gerade in einem guten öffentlichen Bildungssystem brauchen private Initiativen Ermutigung.

Keiner von uns weiß, wie die Welt von morgen aussehen wird. [...] Wir wissen nur eines schon jetzt: Vor uns liegt eine offene Welt, mit großer Komplexität und neuer Freiheit, damit aber auch mit größerer Verantwortung für den einzelnen. Es geht für unsere Kinder und Enkel darum, daß sie sich in dieser komplexeren Welt zurecht finden können und daß sie nicht in einer Woge ungeordneter Fakten und Ereignisse untergehen.

Ich glaube an die Zukunft eines Bildungssystems, das sich durch sechs Eigenschaften auszeichnet:

das erstens wertorientiert und zweitens praxisbezogen ist, das drittens international und viertens vielgestaltig ist, das fünftens Wettbewerb zuläßt und sechstens mit der Ressource Zeit vernünftig umgeht.

Zum ersten: Ich wünsche mir ein Bildungssystem, das wertorientiert ist.

Ich weiß sehr wohl, daß jede Art von Wertekatalog seit Jahren unter den Ideologieverdacht fällt, zumindest wenn er sich nicht auf Allgemeinplätze zurückzieht. Aber Bildung darf sich nicht auf die Vermittlung von Wissen und funktionalen Fähigkeiten beschränken! Zur Persönlichkeitsbildung gehört neben Kritikfähigkeit, Sensibilität und Kreativität eben auch das Vermitteln von Werten und sozialen Kompetenzen. Dabei denke ich durchaus auch an die Vermittlung von Tugenden, die gar nicht so altmodisch sind, wie sie vielleicht klingen: Verlässlichkeit, Pünktlichkeit und Disziplin, vor allem aber der Respekt vor dem Nächsten und die Fähigkeit zur menschlichen Zuwendung. Wir sollten uns auch die Zusammenhänge bestimmter Werte stärker bewußt machen: Toleranz kann es nur geben, wo es auch einen eigenen Standpunkt gibt. Eine Auseinandersetzung mit fremden Denk- und Wertesystemen setzt das Wissen über die eigene Herkunft und die eigenen prägenden Traditionen voraus. Andere Kulturkreise nehmen das kreative Potential unserer auf die Freiheit setzenden abendländischen Gesellschaft viel bewußter wahr als wir selbst. Hier liegen unsere Stärken, die wir nicht geringschätzen sollten. Wir müssen unseren Kindern aber auch vermitteln, daß Freiheit ohne Ziele Orientierungslosigkeit ist und daß Individualismus ohne Solidarität kein Gemeinwesen begründen kann. Wir brauchen also den Mut, erzieherische Werte wieder offensiver in den Unterricht einzubauen. Zugleich müssen sich unsere Bildungsinstitutionen wieder darauf besinnen, daß man Leistung nicht fördern kann, ohne sie auch zu fordern. Das setzt freilich das Bewußtsein aller voraus, daß es im Leben ohne Anstrengung nicht geht. Wenn wir uns als Bildungsziel darauf verständigen können, junge Menschen auf ein Leben in Freiheit und Selbstbestimmung vorzubereiten, reicht dafür kein "Laissez-faire", sondern wir müssen schon auch deutlich machen, daß Freiheit anstrengend ist, weil eben jeder die Ergebnisse seiner Freiheit zunächst selbst verantworten muß. Kurz: Wir brauchen eine neue Kultur der Selbständigkeit und Verantwortung! Und beides kann nicht durch abstrakte Theorie vermittelt werden, sondern nur durch das täglich gelebte Beispiel von Eltern, Lehrern und Erziehern.

Arbeitsfragen:

Welche Relevanz besitzt *Bildung* für den Bundespräsidenten a.D. Roman Herzog? (Was muss Bildung leisten?)

Weshalb hält der Bundespräsident *Werte* für unabdingbar? (Beachten Sie auch die Argumentationsstruktur!)

Wie definiert der Bundespräsident den Begriff des *Wertes*?